

JUGENDKONZEPT 2022 – 2030 DER GEMEINDE LINDAU



vom Gemeinderat genehmigt am 22. Dezember 2021

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
1.1.	Worum geht's?	5
1.2.	Was heisst Jungsein?	5
1.3.	Veränderungen zum Thema Raum und Beteiligung in der Gesellschaft	5
2.	Ausgangslage	5
3.	Grundlagen	6
3.1.	Rechtliche Grundlagen	6
3.2.	Definition der offenen Jugendarbeit	6
3.3.	Grundhaltung für die Arbeit mit Jugendlichen in Lindau	7
3.4.	Selbstverständnis der offenen Jugendarbeit in Lindau	7
3.5.	Aktuelle Bedürfnisse	8
3.6.	Zielgruppen	8
3.7.	Vernetzungspartner	8
4.	Handlungsfelder	9
4.1.	Zusammenleben in der Gemeinde	9
4.1.1.	Leitsatz	9
4.1.2.	Heutiges Angebot	9
4.1.3.	Positive IST-Situation aus Sicht der Befragten	10
4.1.4.	Ziel	10
4.1.5.	Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels	10
4.2.	Lebensorte der Jugendlichen im Gemeinwesen	10
4.2.1.	Leitsatz	10
4.2.2.	Heutiges Angebot	10
4.2.3.	IST-Situation aus Sicht der Befragten	11
4.2.4.	Ziele	11
4.2.5.	Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele	11
4.3.	Problemlagen der Jugendlichen	11
4.3.1.	Leitsatz	11
4.3.2.	Heutiges Angebot	11
4.3.3.	IST-Situation aus Sicht der Befragten	12
4.3.4.	Ziel	12
4.3.5.	Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels	12
4.4.	Die Jugendlichen und die Gemeinde	12
4.4.1.	Leitsatz	12
4.4.2.	Heutiges Angebot	12
4.4.3.	IST-Situation aus Sicht der Befragten	13
4.4.4.	Ziele	13
4.4.5.	Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele	13
4.5.	Zukunft, Arbeit, Ausbildung (Berufsfindung, Berufswahl, Berufswahlcoaching)	13
4.5.1.	Leitsatz	13
4.5.2.	Heutiges Angebot	13
4.5.3.	IST-Situation aus Sicht der Befragten	13
4.5.4.	Ziel	13
4.5.5.	Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels	14
4.6.	Jugendförderung → Vereinsförderung	14
4.6.1.	Leitsatz	14
4.6.2.	Heutiges Angebot	14
4.6.3.	IST-Situation aus Sicht der Befragten	14
4.6.4.	Ziele	15
4.6.5.	Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele	15

5.	Struktur	15
5.1.	Bestehende Strukturen.....	15
5.1.1.	Ausschuss Jugendarbeit.....	15
5.1.2.	Netzwerk Jugend.....	15
5.1.3.	Vernetzungssitzung Jugend.....	16
5.1.4.	Vernetzungskonferenz Vereine.....	16
5.1.5.	Fachliche Unterstützung der offenen Jugendarbeit.....	16
5.2.	Neue Strukturen	17
5.2.1.	Runder Tisch Berufswahl, Berufswahlcoaching	17
6.	Umsetzung	17
7.	Ausstattung der offenen Jugendarbeit.....	17
8.	Inkrafttreten	17
9.	Anhang: Zusammenstellung der vorgeschlagenen Massnahmen.....	18

Beteiligte

An der Erarbeitung des Jugendkonzepts 2022 – 2030 haben folgende Organisationen, die sich in der einen oder anderen Form mit der Arbeit von Jugendlichen befassen, mitgewirkt:

a. Jugendliche

- Schülerinnen und Schüler der Oberstufe und der 6. Klasse
- 7 junge Erwachsene
- Gruppe Jugendlicher des Jugendtreffs

b. Vereine

- FC Kempttal
- Turnverein Grafstal
- Damenturnverein Grafstal
- JugendTurnen Lindau
- Pfadi Effretikon
- Armbrustschützen Tagelswangen
- Gemeindegesschessverein Lindau
- Musikverein Kempttal
- Eagles Jungscharen

c. Organisationen

- Kirche Lindau
- Elternrat Schule Lindau

d. Verwaltungsabteilungen

- Jugendarbeit
- Abteilung Bildung
- Schulleitungen
- Schulsozialarbeit
- Werkhof
- Kantonspolizei Zürich

e. Behörden

- Gemeinderat
- Schulpflege

Projektleitung:

Peter Reinhard, Gemeinderat, Ressort Gesellschaft

Externe Fachberatung:

Cyrill Fuchs, Büro West AG, Dornachstrasse 8, 6003 Luzern

Impressum

Gemeinde Lindau
Ressort Gesellschaft
Tagelswangerstrasse 2
8315 Lindau

1. Einleitung

1.1. Worum geht's?

Die Gemeinde ist die zentrale Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Auf kommunaler Ebene beschäftigen sich ausserhalb der Familie und Schule verschiedenste Akteure und Akteurinnen mit der Förderung von Kindern und Jugendlichen. Das vorliegende Konzept soll all diese Tätigkeitsfelder und AkteurInnen in der Gemeinde Lindau umfassen. Im Fokus stehen die Freizeitbereiche in der Gemeinde und gewisse Bereiche, welche die gesamte Lebenswelt der Jugendlichen betreffen (Bsp. Jobcoaching, Prävention). Dieses Jugendkonzept geht also über die Jugendarbeit im engeren Sinn hinaus und umfasst auch die Aktivitäten der Vereine, die mit ihren Angeboten einen grossen Teil zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung von Jugendlichen beitragen. Ebenfalls soll es die politischen Mitwirkungsmöglichkeiten sowie weitere Unterstützungsfelder auf Gemeindeebene aufzeigen.

1.2. Was heisst Jungsein?

Die Bedürfnisse der Jugendlichen und die Themen, die sie beschäftigen, sind vielfältig. Sicher dazu gehören: sich mit Gleichaltrigen treffen, sich vom Elternhaus lösen, sich die nötigen Freiräume erkämpfen, die eigene Identität und den eigenen Platz in der Gesellschaft finden, mit auftauchenden Problemen fertig werden, sein Selbstvertrauen aufbauen, den Einstieg ins Berufsleben bewältigen, Neues ausprobieren. Die Liste ist sicher nicht vollständig, sie zeigt aber, dass Jugendarbeit und Jugendpolitik, welche die Jugendlichen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten und unterstützen wollen, sich mit einem breiten Fächer von anspruchsvollen Themen auseinandersetzen müssen. Das ist eine eminent wichtige Aufgabe, denn die Lebens- und Entwicklungsbedingungen für Kinder und Jugendliche sind abhängig vom unmittelbaren sozialen Umfeld sowie den sich wandelnden gesellschaftlichen Gegebenheiten.

1.3. Veränderungen zum Thema Raum und Beteiligung in der Gesellschaft

Die grössten Veränderungen im Jugendbereich in den letzten zehn Jahren sind im Bereich der 12- bis 16-Jährigen zu verzeichnen. Die Veränderungen betreffen sowohl deren Selbstverständnis als auch ihr Freizeitverhalten. Generell ist in dieser Altersgruppe eine Abnahme der Verbindlichkeit und der Engagementbereitschaft feststellbar. Gleichzeitig haben die schulische Belastung sowie das Konsum- und Informationsangebot spürbar zugenommen.

In den letzten Jahren ist der Anteil an frei zugänglichem Raum zurückgegangen. Die Gründe dafür sind vielschichtig: Neben der Kommerzialisierung des öffentlichen Raumes wurden die Freiräume und Brachen seltener. Gleichzeitig nahm tendenziell das Ruhebedürfnis zu resp. die Lärmtoleranz der AnwohnerInnen ab, während die Nutzungsreglementierung und Überwachung des öffentlichen Raumes anstiegen.

In der jüngeren Vergangenheit erfüllte der öffentliche Raum für die Zeit des Heranwachsens eine wichtige Funktion als Treffpunkt, Bühne und Rückzugsort. Damit der öffentliche Raum diese Funktionen wahrnehmen kann, muss es den Jugendlichen möglich sein, sich diesen Raum „anzueignen“. Heute wird dies den Jugendlichen durch die Kommerzialisierung, Reglementierung und Überwachung erschwert – und zum Teil sogar verunmöglicht. So wird es auch in ländlichen Gebieten wie der Gemeinde Lindau wichtig, Jugendlichen ihren Platz in der Gesellschaft zu wahren und zu fördern.

2. Ausgangslage

Im Jahr 2003 beauftragte der Gemeinderat eine Projektgruppe mit der Erarbeitung eines Konzeptes für die Einführung der offenen Jugendarbeit in der Gemeinde. Die Gemeindeversammlung vom 13. Dezember 2004 bewilligte die Umsetzung dieses Konzeptes für eine Versuchsdauer von drei Jahren. An der Gemeindeversammlung vom 24. September 2007 wurde der Weiterführung der offenen Jugendarbeit bis Ende 2012 zugestimmt. Zudem wurde beschlossen, dass vor Ablauf dieser Frist die Resultate der offenen Jugend-

arbeit zu überprüfen seien und, wo notwendig, das Jugendkonzept anzupassen sei. Im Laufe des Jahres 2012 wurde die bisherige offene Jugendarbeit evaluiert und das Konzept entsprechend angepasst.

An der Gemeindeversammlung im Dezember 2012 wurde das überarbeitete Jugendkonzept genehmigt und auch die definitive Weiterführung der offenen Jugendarbeit beschlossen. Damit wurde anerkannt, dass die im Jahr 2004 vorerst befristet eingeführte offene Jugendarbeit die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt hatte und dass sie fortan fester Bestandteil einer verantwortungsvollen Jugendpolitik sein solle.

In den letzten Jahren tauchten im Rahmen der Diskussionen rund um Arbeit mit Jugendlichen Fragen auf wie:

- Braucht die Gemeinde aufsuchende Jugendarbeit?
- Wie könnten die Jugendlichen in der Gemeinde besser partizipieren?
- Wäre es sinnvoll ein Jugendparlament ins Leben zu rufen?
- Gibt es Jugendliche, die beim Übergang von der Schule ins Berufsleben mehr Unterstützung brauchen (Jobcoaching)?
- Gibt es Verbesserungsmöglichkeiten bei der Jugendförderung in den Vereinen?

Auch die Zusammenarbeitsformen mit Illnau/ Effretikon, den Kirchen und den Vereinen haben sich verändert und müssen den neuen Verhältnissen angepasst werden.

Der Gemeinderat hat deshalb das Ressort Gesellschaft beauftragt, das bestehende Jugendkonzept zu überarbeiten, die obigen Fragen zu beantworten und entsprechende Massnahmen zu formulieren. Es sollen mit Ausnahme der Schule alle Tätigkeitsfelder umfassen, in denen die Gemeinde allein oder mit anderen Akteuren zusammen für die Jugendlichen tätig ist.

3. Grundlagen

Die Arbeit mit Jugendlichen fusst auf verschiedenen Grundlagen. Einerseits gibt es rechtliche Vorgaben und Definitionen der verwendeten Begriffe, andererseits geht es um die Grundhaltung und das Selbstverständnis der Personen, die mit Jugendlichen arbeiten und vor allem geht es um die Bedürfnisse der Zielgruppe in der Gemeinde Lindau.

3.1. Rechtliche Grundlagen

Grundlage der schweizerischen Kinder- und Jugendpolitik sind die Bundesverfassung, das eidgenössische Kinder- und Jugendförderungsgesetz KJFG (2013) und die UN-Kinderrechtskonvention (1989). Diese definieren drei Grundpfeiler: **Förderung, Mitwirkung und Schutz**.

Im Kanton Zürich führt die Offene Kinder- und Jugendarbeit (okaj zürich) im Rahmen des KJFG ein Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung durch. Dieses wird durch den Bund unterstützt und im Auftrag des Kantons (Amt für Jugend und Berufsberatung) von 2018 bis 2021 umgesetzt. Der Fokus liegt auf den Strukturen der Kinder- und Jugendförderung, der Stärkung der Freiwilligenarbeit sowie der Stärkung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Im Rahmen dieses Projekts wurden wertvolle Grundlagen erarbeitet, die den Gemeinden zur Verfügung stehen.

3.2. Definition der offenen Jugendarbeit

Gemäss dem Dachverband der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (DOJ) wird die Offene Jugendarbeit wie folgt definiert: «Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit einem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag. Sie versteht sich als wichtige Akteurin der ausserschulischen Bildung. Sie begleitet, unterstützt und fördert Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen von Beziehungsarbeit auf dem Weg zur Selbstständigkeit. Ihre Angebote schaffen Freiräume, in denen Kinder und Jugendliche ihre spezifischen Bedürfnisse und ihre Andersartigkeit in Abgrenzung zur Erwachsenenwelt leben und eigene kinder- und jugendkulturelle Initiativen entwickeln können. Im Gemeinwesen setzt sich die Offene Kinder- und Jugendarbeit dafür ein, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Gemeinwesen

sozial, kulturell und politisch integriert sind, sich wohl fühlen und sich zu Personen entwickeln können, die Verantwortung für sich selbst und das Zusammenleben in der Gemeinde übernehmen und an den Prozessen der Gesellschaft mitwirken.»¹

«Offene Kinder- und Jugendarbeit grenzt sich von verbandlichen oder schulischen Formen von Jugendarbeit dadurch ab, dass ihre äusserst unterschiedlichen Angebote ohne Mitgliedschaft oder andere Vorbedingungen von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit genutzt werden können.»²

3.3 Grundhaltung für die Arbeit mit Jugendlichen in Lindau

Animation - in der offenen Jugendarbeit meist als sozio-kulturelle Animation bezeichnet - stellt eine Grundhaltung und einen Arbeitsansatz der Arbeit mit Menschen, also auch mit Kindern und Jugendlichen dar. Sie unterstützt und fördert alle Initiativen und Aktivitäten von Kindern und Jugendlichen, die ihnen zu mehr Selbstbestimmung, zu mehr Selbstverständnis und zu besserer Lebensgestaltung verhelfen. Sie nimmt Ideen und Ansätze auf, fördert und fordert die Eigeninitiative heraus, lässt den Betroffenen die Selbstbestimmung und macht sie so zu Beteiligten, begleitet Prozesse der Partizipation und schafft Möglichkeiten sinnvoller und fairer Auseinandersetzung zwischen verschiedenen Gruppen und Gremien.

Partizipation meint Beteiligung von Kindern und Jugendlichen am sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben einer Organisation, einer Institution oder eines Gemeinwesens. Sie meint nicht nur die inhaltliche Aufnahme von Anliegen und Wünschen der Betroffenen, sondern auch die Gestaltung von Prozessen und Verhaltensweisen auf eine für Kinder und Jugendliche verständliche und lebbare Art und Weise. Sie will Kinder und Jugendliche zu gleichwertigen Partnern unseres gesellschaftlichen Lebens machen. Sie setzt Beziehung, Interesse, Aktivität und Engagement aller Beteiligten voraus.

Lebensgestaltung umschreibt jenen Bereich der Jugendpolitik und Jugendarbeit, der sich an alle Jugendliche richtet. In diesem Bereich soll Jugendlichen dazu verholfen werden, ihre Anliegen und Ideen zu verwirklichen, ihre Fähigkeiten zu entfalten und damit ein spannendes Leben selbstgesteuert und aktiv zu gestalten. Dieser Arbeitsbereich ist ein Hauptpfeiler einer Jugendarbeit, die sich nicht nur an schlecht integrierte Jugendliche richten will. Die Angebote zur Lebensgestaltung setzen einen Mitgestaltungswillen und die Mitübernahme von Aufgaben und Verantwortung durch die beteiligten Jugendlichen voraus. Lebensgestaltung ist demnach zum vornherein partizipativ angelegt.

3.4. Selbstverständnis der offenen Jugendarbeit in Lindau

Die offene Jugendarbeit:

- begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Selbständigkeit, setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Gemeinwesen sozial, kulturell und politisch integriert sind,
- versteht sich als wichtige Akteurin der ausserschulischen Bildung,
- begleitet, unterstützt und fördert Kinder und Jugendliche im Rahmen von Beziehungsarbeit auf dem Weg zur Selbständigkeit,
- orientiert sich an den Bedürfnissen, Lebenslagen und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen im Gemeinwesen,
- unterstützt die Zielgruppe dabei, aktiv an gesellschaftlichen Prozessen mitzuwirken und initiiert Strukturen und Gefässe für Kinder- und Jugendpartizipation,
- bietet niederschwellige, bedürfnisgerechte Angebote in den Bereichen Freizeit, Bildung und Erholung.

¹ DOJ. (2018). *Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger*innen und Fachpersonen*. S. 3. Abgerufen am 07.10.2021 unter: https://doj.ch/wp-content/uploads/Grundlagenbro-sch.DOJ_2018_web.pdf

² DOJ. (2007). *Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen*. S. 4. Abgerufen am 07.10.2021 unter: <https://doj.ch/wp-content/uploads/Grundlagen-Fachpersonen.pdf>

- Die Jugendarbeit bietet weiter eine niederschwellige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche und deren Bezugspersonen und
- ist vernetzt mit anderen wichtigen AkteurlInnen der Kinder- und Jugendförderung und vermittelt als Triagestelle spezifische Hilfsangebote.

3.5. Aktuelle Bedürfnisse

Um einerseits die aktuellen Bedürfnisse der Jugendlichen und andererseits die Beobachtungen und Einschätzungen von Schlüsselpersonen, die aktiv mit Jugendlichen zusammenarbeiten, zu erfassen, wurden folgende Umfragen durchgeführt.

- Online Umfrage bei allen Jugendlichen der 6. Klassen und der Oberstufe,
- Online Umfrage bei den Vereinen,
- Interviews mit 10 ausgewählten Personen, die aktiv mit Jugendlichen zusammenarbeiten,
- Interviews mit 7 jungen Erwachsenen, die in den letzten Jahren aktiv die Angebote der Jugendarbeit genutzt haben.
- Videointerviews mit Jugendlichen

Die Umfragen umfassten 6 grosse Themenkreise:

- Zusammenleben in der Gemeinde,
- Lebensorte der Jugendlichen im Gemeinwesen/ Raum,
- Problemlagen der Jugendlichen,
- Die Jugendlichen und die Gemeinde,
- Zukunft, Arbeit, Ausbildung,
- Jugendförderung durch die Vereine.

Die Umfragen wurden ausgewertet und in einem Workshop mit den Beteiligten diskutiert. Den Abschluss des Erarbeitungsprozesses bildete die Zukunftswerkstatt, an der die im Vorspann aufgeführten Vereine und Organisationen teilgenommen haben.

3.6 Zielgruppen

Die Hauptzielgruppe in diesem Konzept sind Kinder und Jugendliche ab der Mittelstufe bis Ende Oberstufe/Ende obligatorischer Schulzeit. Je nach Projekt erweitert sich das Zielgruppenalter aber gegen oben oder unten.

Weitere Anspruchsgruppen sind:

- Jugendliche über 16 Jahren, die sich vermehrt am politischen Leben beteiligen möchten
- Jugendliche über 16 Jahre, die eine Unterstützung beim Einstieg ins Berufsleben benötigen
- Jugendliche über 16 Jahren für Vermietungen, Veranstaltungen und Bandräume.

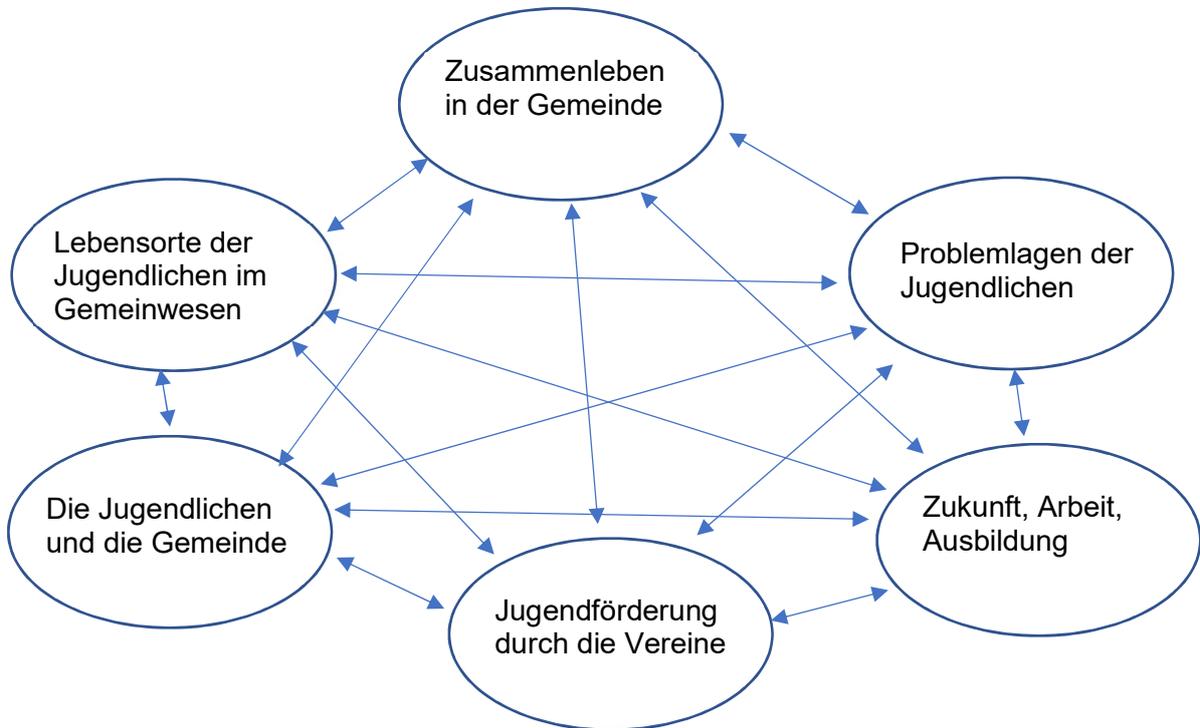
3.7 Vernetzungspartner

Die Arbeit mit Jugendlichen in der Gemeinde Lindau beruht auf einem breiten Netz von Partnerinnen und Partnern. Dazu gehören vor allem:

- Verwaltungsabteilungen der Gemeinde und des Bezirks, die für Fragen im Zusammenhang mit Jugendlichen zuständig sind
- Vereine, Verbände und Organisationen, die für und mit Jugendlichen tätig sind
- In vielen Fällen die Eltern

4. Handlungsfelder

Die 6 Themenkreise, die den Umfragen zu Grunde gelegt wurden, sind zugleich die Handlungsfelder zur Beschreibung der IST Situation und zur Definition der Ziele und Massnahmen



Die Verantwortlichen des Ressorts Gesellschaft und der Abteilung Bildung übernehmen zusammen mit der offenen Jugendarbeit die Verantwortung, dass die in den einzelnen Handlungsfeldern beschriebenen Massnahmen angepackt und umgesetzt werden. Sie sind die Projektleitenden, welche die anderen betroffenen Abteilungen der Gemeindeverwaltung und die Vereine bei der Planung und Realisierung einbeziehen und unterstützen.

4.1. Zusammenleben in der Gemeinde

Unter dem Titel Zusammenleben in der Gemeinde wurden die Antworten zum Zusammenleben a) unter Jugendlichen, b) unter Jugendliche und Erwachsenen und c) unter Personen mit und ohne Migrationshintergrund zusammengefasst.

4.1.1. Leitsatz

„Für die Jugendlichen sind die Rahmenbedingungen eine wesentliche Voraussetzung, dass sie an der Gesellschaft teilhaben und sich als Teil der Gesellschaft empfinden. Unabhängig von ihren Startbedingungen sollen alle Kinder und Jugendliche gerechte Chancen erhalten, ihre Potenziale auszuschöpfen.“

4.1.2. Heutiges Angebot

- Die offene Jugendarbeit ist Sprachrohr für die Anliegen der Jugendlichen. Im Zentrum aller Leistungen steht die Beziehungsarbeit zur Zielgruppe.
- Die offene Jugendarbeit bietet aktive Freizeitangebote an, ist an Gemeindeanlässen wie der Chilbi oder dem Gemeindeduell präsent, ist mit der Spielkiste in der Badi präsent, fördert und ermöglicht Begegnungen zwischen den Generationen und trägt so auch zu gegenseitigem Verständnis und Toleranz bei.
- Die Vereine bieten eine breite Palette von Angeboten, die mit und für Jugendliche gestaltet werden und sind massgebend an der Durchführung von Gemeindeanlässen wie der Chilbi und dem Gemeindeduell beteiligt.

- Dank der Vereinstätigkeiten findet ein reger Austausch zwischen den Generationen statt.

4.1.3. Positive IST-Situation aus Sicht der Befragten

Das Bild, das sich aus den Ergebnissen der Umfragen ergibt, ist sehr positiv, denn:

- Alle sind sich einig: Die Jugendlichen fühlen sich wohl und der Umgang Jugendliche – Erwachsene ist akzeptabel mit Luft nach oben.
- Die Jugendlichen kommen gut aus miteinander.
- Gewalt unter Jugendlichen ist kein Thema in der Gemeinde.
- Das Klima auf den Pausenplätzen wird von 80% der Mädchen und 92% der Jungs als friedlich oder eher friedlich empfunden.
- Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und Erwachsenen beschränken sich im Wesentlichen auf Lärm, Littering, Kiffen.

4.1.4. Ziel

Das Zusammenleben in der Gemeinde wird gepflegt und weiterentwickelt.

4.1.5. Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels

- Die Jugendarbeit sorgt weiterhin dafür, dass die Stimme der Jungen in der Gemeinde gehört wird, indem sie ihre Anliegen bei den zuständigen Stellen der Gemeinde einbringt.
- Die Jugendarbeit baut ihre aktiven Freizeitangebote der Nachfrage entsprechend aus, und hilft weiterhin mit, zusammen mit den Jugendlichen die Anlässe auf Gemeindeebene, welche die vier Dorfteile und verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusammenbringt, aktiv zu gestalten.
- Die Vereine entwickeln ihr Angebot für die Jugendlichen und ihr Engagement für Anlässe auf Gemeindeebenen weiter.

4.2. Lebensorte der Jugendlichen im Gemeinwesen

In der Umfrage wurde präzisiert, dass es sich um Innenräume, Aussenräume, Freizeitgestaltung und Verhältnis der Ortsteile geht.

4.2.1. Leitsatz

„Der Lebensraum von Kindern und Jugendlichen umfasst all die Orte, an denen sie sich im Alltag aufhalten, treffen, sich bewegen und leben. Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche in dieser realen, aber auch in der virtuellen Umgebung machen, prägen ihre Entwicklung.“

4.2.2. Heutiges Angebot

- Die offene Jugendarbeit bietet begleitete Raum- und Treffangebote in den verschiedenen Ortsteilen an und schafft bei Bedarf weitere Indoor-Treffmöglichkeiten.
- Sie kennt die verschiedenen Lebensorte der Jugendlichen, ist dort präsent, kann Beziehungen aufbauen, Trends und Anliegen aufnehmen.
- Die Zielgruppe gestaltet den Inhalt der Angebote der offenen Jugendarbeit weitgehend nach ihren Bedürfnissen mit gelegentlichen Inputs der LeiterInnen.
- Auch die Räume können von der Zielgruppe nach ihren Bedürfnissen gestaltet werden.
- Während den Wintermonaten wird mit aktiver Mitarbeit von älteren Jugendlichen von der offenen Jugendarbeit ein kostenloses Offenes Turnhallenprojekt angeboten, wo sich die Zielgruppe sowie junge Erwachsene treffen und die Halle nach ihren Bedürfnissen nutzen können.

- Die Vereine bieten den Jugendlichen Raumangebote, Treffmöglichkeiten und ein weites Beziehungsnetz.
- Die Gemeinde stellt ihre vielfältige Infrastruktur zur Verfügung

4.2.3. IST-Situation aus Sicht der Befragten

- Das breite Infrastrukturangebot der Gemeinde wird von den Jugendlichen geschätzt und intensiv genutzt.
- Anspruchsvolle Infrastruktur (Hallenbad, Eisfeld, Restaurants) werden auswärts besucht.
- Es wird bedauert, dass der Spielplatz Oberwis in einem schlechten Zustand ist.
- Rund die Hälfte der Jugendlichen machen in einem Verein mit, da wäre also noch Luft nach oben.
- Das Fehlen eines coolen Lokals wird bedauert.
- Den Jugendlichen fehlen auch Innenräume und Veranstaltungen, die Jugendliche als Zielpublikum haben. Sie wünschen sich mehr Räume für unverbindliches Treffen unter Freunden, wie auch die Möglichkeit an Partys oder Discos teilzunehmen.
- Es gibt zu viele Vorschriften für die Nutzung öffentlicher Räume.

4.2.4. Ziele

- Jugendliche in der Gemeinde finden Möglichkeiten und Unterstützung für eigenes Engagement in Projekten oder beim Aufbau von eigenen Veranstaltungen.
- Es besteht ein attraktives Raumangebot für Jugendliche und Gruppen, das den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Jugendlichen angepasst ist und durch die Jugendarbeit begleitend moderiert wird.
- Die Nutzung der vorhandenen Räume für Aktivitäten von Jugendlichen und von Vereinen wird vereinfacht und auch in schulfreien Zeiten ermöglicht.

4.2.5. Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele

- Die Jugendarbeit führt ihr vielfältiges Angebot weiter und realisiert mit den Jugendlichen regelmässig Projekte.
- Die Liegenschaftsverwaltung vereinfacht die Vorschriften zur Nutzung der öffentlichen Räume (v.a. Turnhallen) und erweitert die Nutzungsmöglichkeiten (Ferien, Wochenenden) für die Vereine.
- Die Gemeinde sorgt dafür, dass in Winterberg und Lindau im Rahmen der geplanten Bauprojekte je ein Spiel- und Begegnungsplatz entsteht und bezieht die Jugendlichen bei der Planung bei.
- Die Gemeinde ermöglicht Jugendlichen, Plätze und Räume eigenverantwortlich zu nutzen, wo sie Musik hören und Partys durchführen können ohne zu stören.

4.3. Problemlagen der Jugendlichen

4.3.1. Leitsatz

„Die Fragen und Probleme, welche die Jugendlichen beschäftigen und die sie zu beantworten und zu bewältigen versuchen, sind sehr vielseitiger Natur. Pubertät, Medien, Mobbing, Drogen, Gewalt sind ein paar davon. Es ist eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft, den Jugendlichen in dieser Situation zur Seite zu stehen.“

4.3.2. Heutiges Angebot

- Die Schulsozialarbeit ist eine wichtige und gut frequentierte Anlaufstelle für die Jugendlichen und ihre Eltern.
- Auch die Vereine sind für viele eine wichtige Anlaufstelle.

- Die offene Jugendarbeit ist eine niederschwellige Anlaufstelle. Sie ist offen für kurzfristige Gespräche und Anliegen der Jugendlichen und thematisiert Präventions- sowie Gesundheitsthemen.
- Durch die stetige Beziehungsarbeit und die gelegentliche Präsenz an den Orten, wo sich Jugendliche aufhalten, kann die offene Jugendarbeit Problemlagen frühzeitig erkennen. Dank ihrer Vernetzung mit der Schulsozialarbeit, der Jugendintervention der KaPo, der Drogenprävention und anderen Akteuren der Kinder- und Jugendförderung kann sie geeignete Hilfsangebote vermitteln.

4.3.3. IST-Situation aus Sicht der Befragten

- Die Jugendlichen befinden sich in einer Selbstfindungsphase. Fragen wie: Wer bin ich, was will ich, was kann ich, wo gehöre ich hin, sind neben der Berufswahl zentrale Themen.
- Alkohol und Kiffen gehören für einige zum Alltag.
- Aus Sicht von jungen Erwachsenen macht die Schule/Gemeinde zu wenig im Bereich Drogenprävention.
- Die Erwachsenen werden aufgerufen, nicht zu vergessen, dass sie selber einmal jung waren.

4.3.4. Ziel

Die wichtigsten Akteure, welche die Zielgruppe auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleiten, sind eng vernetzt und sorgen dafür, dass, die Jugendlichen mit ihren Problemen nicht allein gelassen werden, sondern wenn nötig Unterstützung erhalten.

4.3.5. Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels

- Die offene Jugendarbeit führt ihr vielfältiges Angebot (Anlaufstelle, Beziehungsaufbau Vernetzung) weiter und verstärkt ihre Präsenz an den Orten, wo sich die Jugendlichen aufhalten.
- Das ganze Netz, das die Jugendlichen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleitet, trifft sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch, teilt sich gegenseitig die Beobachtungen über Tendenzen und Entwicklungen mit und ergreift, wenn nötig, die geeigneten Massnahmen.
- Das gleiche Netz spannt zusammen, um der Suchtprävention das nötige Gewicht zu verleihen, wie z.B. wiederkehrend in der Oberstufe einen klassenübergreifenden Event zu organisieren.

4.4. Die Jugendlichen und die Gemeinde

4.4.1. Leitsatz

„Partizipation steht für Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung, in angemessener Weise bis hin zu selbstbestimmten Formen. Diese Mitwirkung der Jugendlichen gilt es zu stärken, besonders da, wo die Jugendlichen direkt in ihrer Lebenswelten betroffen sind.“

4.4.2. Heutiges Angebot

- Die Vereine veranstalten viele Anlässe in eigener Regie.
- Die Vereine, viele Freiwillige und die offene Jugendarbeit engagieren sich bei verschiedenen Anlässen der Gemeinde und beim «Lindauer Ferienprogramm».
- Die offene Jugendarbeit betreibt Öffentlichkeitsarbeit (v.a. via Lindauer), bedient zeitnah die Neuen Medien (Website und Soziale Medien wie Instagram), ermuntert und fördert die Eigenaktivität der Zielgruppe und unterstützt sie bei der Realisierung von Ideen und Projekten.
- Die Gemeinde organisiert alle zwei Jahre eine Jungeinwohnerfeier.

4.4.3. IST-Situation aus Sicht der Befragten

- Fast 80% der Jugendlichen sagen, dass die Jugendlichen der Gemeinde wichtig oder sehr wichtig seien.
- Die Hälfte der Jugendlichen interessiert sich für Themen, die in der Gemeinde bearbeitet werden, wenn die Themen sie betreffen.
- 40% sind bereit, aktiv mitzumachen, vor allem in Form von Mithilfe bei Projekten und Veranstaltungen.
- 8% begrüßen ein Jugendparlament.
- Das Fehlen eines selbstverwalteten Raums und auch die vielen Vorschriften zur Nutzung öffentlicher Räume, werden einmal mehr kritisiert.
- Die Jugendlichen möchten mehr einbezogen werden.
- An die Erwachsenen geht die Forderung: Mehr mit den Jugendlichen statt über die Jugendlichen zu sprechen.

4.4.4. Ziele

- Die Jugendlichen in der Gemeinde Lindau können bei Fragen, die sie betreffen, vermehrt mitwirken.
- Die Gemeinde kommuniziert altersgerecht, so dass sich die Jugendlichen angesprochen fühlen.

4.4.5. Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele

- Die Gemeinde schafft den Rahmen und die Instrumente für die vermehrte Partizipation der Jugendlichen.
- Die Gemeinde gestaltet ihre Kommunikation zusammen mit interessierten Jugendlichen altersgerecht.
- Jugendliche werden bei der Planung von Bauvorhaben, die sie selber benutzen mit einbezogen.

4.5. Zukunft, Arbeit, Ausbildung (Berufsfindung, Berufswahl, Berufswahlcoaching)

4.5.1. Leitsatz

„Ein geglückter Berufseinstieg ist für das weitere berufliche und private Leben der Jugendlichen zentral. Gesellschaft und Behörden müssen deshalb alles daran setzen, dass dieser Einstieg möglichst allen gelingt.“

4.5.2. Heutiges Angebot

- Schule und Berufsberatung unterstützen die Jugendlichen in der Oberstufe bei der Berufswahl.
- Die Jugendarbeit unterstützt die Zielgruppe niederschwellig bei der Berufswahl. Sie ist vernetzt mit Schule, Schulsozialarbeit und anderen Akteuren.

4.5.3. IST-Situation aus Sicht der Befragten

- Fast 80% der Jugendlichen schauen zuversichtlich in die Zukunft.
- Bei der Unterstützung der Schüler in der Berufswahl wurden von den jungen Erwachsenen sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht.
- Die Hinweise auf die zum Teil ungenügende Unterstützung in der 3. Oberstufe sind ernst zu nehmen.
- Die Zunahme von jungen Erwachsenen, die noch bevor sie ihre Ausbildung abgeschlossen haben, auf Sozialhilfe angewiesen sind, lässt aufhorchen.

4.5.4. Ziel

- Die Jugendlichen werden bei ihrer Berufswahl optimal, ihren Bedürfnissen entsprechend unterstützt.

4.5.5. Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieses Ziels

- Es wird ein runder Tisch der AkteurInnen, die in der Berufswahl involviert sind (Oberstufenlehrkräfte, Schulsozialarbeit, Berufsberatung, Jugendarbeit...) ins Leben gerufen, der die Verantwortlichkeiten der verschiedenen AkteurInnen klärt und die Abläufe verbindlich regelt.
- Die offene Jugendarbeit unterstützt Jugendliche, insbesondere solche mit geringeren Chancen, ergänzend zur Schule bei der Lehrstellensuche und bei der Bewältigung des Übergangs ins Berufsleben.
- Für Jugendliche, bei denen sich Schwierigkeiten abzeichnen, nach der obligatorischen Schulzeit eine gute Anschlusslösung zu finden und die während der Lehrzeit die notwendige Unterstützung in ihrem Umfeld nicht haben, wird die Einführung eines Berufswahlcoachings geprüft. Dieses begleitet und unterstützt die betroffenen Jugendlichen während der Berufswahl und vor allem während der Lehre bis ans Ende der Ausbildung. Da das eine Aktivität ist, welche die vorhandenen Ressourcen und das Know-how in der Gemeinde übersteigen, braucht es dazu einen Projektvorschlag, der die verschiedenen Möglichkeiten aufzeigt (Anstellung einer Fachperson, Auslagerung an eine auswärtige Fachstelle, Kooperation mit anderen Gemeinden). (Siehe 5.2.1.)

4.6. Jugendförderung → Vereinsförderung

4.6.1. Leitsatz

«Die Vereine spielen bei der Arbeit mit Jugendlichen eine zentrale Rolle. Sie bieten eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung, ermöglichen den Jugendlichen, sich zu treffen, sich zu bewegen, neue Fertigkeiten zu lernen und sie sind für viele eine wichtige Anlaufstelle. Diese vielfältige Tätigkeit verdient die volle Anerkennung der Gemeinde.»

4.6.2 Heutiges Angebot

- Viele Vereine leisten einen wesentlichen Beitrag zur Freizeitgestaltung und zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
- Die Gemeinde stellt die Infrastrukturen den Vereinen gratis zur Verfügung und unterstützt diese mit jährlich mit Barbeiträgen.
- 17 Vereine haben bei der Umfrage mitgemacht und 9 Vereine haben sich am Workshop beteiligt. Das heisst, das Interesse an der Arbeit mit Jugendlichen ist bei den Vereinen gross.

4.6.3. IST-Situation aus Sicht der Befragten

- Knapp die Hälfte der Jugendlichen machen bei einem Verein mit.
- Die Jugendlichen, die mitmachen, verbringen zwischen 4 und 18 Stunden pro Monat im Verein, d.h. die Vereine prägen die Freizeitgestaltung der Jugendlichen massgeblich mit.
- Das Angebot der Vereine ist vielfältig und bei vielen Angeboten wird explizit auf die Bedürfnisse und Anliegen der Jugendlichen Rücksicht genommen.
- Bei einem Drittel der regelmässigen Angebote machen gleichviel Mädchen und Knaben mit, bei 22% sind es mehr Mädchen, bei 43 % mehr Knaben.
- Die Vereine leisten einen wesentlichen Anteil zur Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
- Die Vereine haben wenig Probleme bei der Zusammenarbeit mit den Jugendlichen. Wenn's Probleme gibt haben sie ein breites Unterstützungsnetz.
- Die Vereine wünschen sich eine substantiellere finanzielle Unterstützung durch die Gemeinde.

4.6.4. Ziele

- Die Vereine spüren, dass ihre Arbeit mit den Jugendlichen von der Gemeinde anerkannt und gewürdigt wird.
- Der Anteil der Jugendlichen, die sich an Vereinsaktivitäten beteiligen, steigt in den nächsten Jahren auf über 50%.

4.6.5. Wichtigste Ideen/Massnahmen zur Erreichung dieser Ziele

- Die Gemeinde bietet in Zusammenarbeit mit der Schule den Vereinen Gelegenheit, ihre Tätigkeiten vorzustellen (Plattform, Ferienprogramm, Projektwochen, Sporttage).
- Das Reglement zur Vereinsunterstützung wird überarbeitet und die Jugendförderbeiträge an die Vereine werden neu nach einheitlichen Regeln festgesetzt.
- Als Zeichen der Wertschätzung für ihre Arbeit organisiert die Gemeinde einen jährlichen Anlass für TrainerInnen und LeiterInnen von Angeboten für die Jugendlichen.

5. Struktur

Die politische Gemeinde ist die Trägerin des Jugendkonzepts. Sie stützt sich bei der Umsetzung auf die Mitarbeit aller Organisationen und Vereine, die aktiv in der Jugendarbeit tätig sind. Zur Koordination der Aktivitäten und zum regelmässigen Informationsaustausch tagen regelmässig folgende Vernetzungsgremien:

5.1. Bestehende Strukturen

5.1.1. Ausschuss Jugendarbeit

Der Ausschuss Jugendarbeit setzt sich zusammen aus:

- Der Leitung Jugendarbeit
- Der Abteilungsleitung Bildung
- Der Bereichsleitung Gesellschaft
- Dem Ressortvorstand Gesellschaft

Er trifft sich vier Mal jährlich, behandelt die anstehenden Fragen und unterstützt die Jugendarbeit bei der Planung ihrer Aktivitäten. Fachliche Unterstützung erhält die Jugendarbeit von einer externen Fachstelle.

Der Ausschuss hat die Erarbeitung des vorliegenden Konzepts geleitet. Seine Aufgabe wird es sein, die im Konzept festgehaltenen Massnahmen zu priorisieren, einen Zeitplan für deren Umsetzung auszuarbeiten, daraus die entsprechenden Jahresprogramme zu erstellen und deren Realisierung zu begleiten.

5.1.2. Netzwerk Jugend

Die offene Jugendarbeit vernetzt sich seit Beginn mindestens viermal jährlich mit folgenden Fachpersonen:

- Der Schulsozialarbeit Sekundarstufe
- Der Schulsozialarbeit Primarstufe
- Der Jugendintervention Kantonspolizei

In dieser Runde wird sich vertraulich über aktuelle Themen der Zielgruppe ausgetauscht. So können Trends, Tendenzen und potentielle Gefährdungen oder Herausforderungen frühzeitig erkannt werden. Aktuelle Situationen, Problemstellungen und auch Konfliktlagen sowie Brennpunkte in der Gemeinde werden besprochen.

Im Netzwerk Jugend wurde die Wichtigkeit einer Vernetzung mit den anderen Akteuren und EntscheidungsträgerInnen auf Gemeindeebene, die Berührungspunkte mit Kindern und Jugendlichen in Lindau haben, erkannt. Deswegen wurde 2018 die Vernetzungssitzung Jugend ins Leben gerufen mit dem Ziel, eine gemeinsame, breit abgestützte Sichtweise zu entwickeln. (siehe Punkt 5.1.3.).

5.1.3. Vernetzungssitzung Jugend

Sie wird mindestens zweimal jährlich einberufen. Unter dem Vorsitz des Gemeinderats Ressort Gesellschaft nehmen an ihr teil:

Von Seiten Schule

- Schulsozialarbeit Sekundarschule
- Schulsozialarbeit Primarschule

Von Seiten Gemeindeverwaltung

- Abteilungsleitung Bildung
- Jugendarbeit
- Bereichsleitung Gesellschaft
- Betriebsleitung Gemeindewerke
- Bereichsleitung Liegenschaften

Von Seiten Polizei

- Jugendintervention Kantonspolizei

Von Seiten Exekutive

- Gemeinderat Ressort Gesellschaft
- Schulpräsident

An diesen Sitzungen wird von den Teilnehmenden berichtet, was in den vergangenen Monaten geschehen ist, ob ergriffene Massnahmen sich aus ihrer Sicht bewähren, ob sich neue Massnahmen aufdrängen und womit in den kommenden Monaten zu rechnen ist.

5.1.4. Vernetzungskonferenz Vereine

Zur Vernetzungskonferenz werden vom Bereich Gesellschaft alle Vereine jährlich mindestens einmal eingeladen. Unter der Leitung des Ressortvorstehers Gesellschaft werden folgende Teile bearbeitet:

- Anliegen der Vereine an die Gemeinde. Diese werden mit den zuständigen Verwaltungsbereichen (Jugend, Soziales, Bildung, Liegenschaften) besprochen und einer Lösung zugeführt.
- Anliegen der Gemeinde an die Vereine.
- Fragen und Anliegen rund um die Arbeit mit Jugendlichen.
- Anliegen der Vereine untereinander. In Abwesenheit eines «Dachvereins», der die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen gestalten könnte, bietet die Gemeinde den Vereinen dieses Gefäss an.

5.1.5. Fachliche Unterstützung der offenen Jugendarbeit

Die Mitarbeitenden der offenen Jugendarbeit sind der Abteilungsleitung Bildung unterstellt. Zur fachlichen Unterstützung bei der Führung der Jugendarbeit werden notwendige Leistungen mittels einer Fachbegleitung eingekauft. Die Fachbegleitung führt regelmässige Coachingsitzungen mit dem bestehenden Team durch, auch die Abteilungsleitung kann zur Unterstützung ihrer Führungsaufgabe bei der Institution ein Coaching einfordern oder sich mit Fragen zur Jugendarbeit an die Fachberatung wenden. Die Jugendarbeitenden haben zudem die Möglichkeit, an Fachsitzungen mit anderen Jugendarbeitenden teilzunehmen und können so ihr Netzwerk ausbauen.

Die Jugendarbeit Lindau ist zudem Mitglied beim DOJ (Fachverband Offene Kinder- und Jugendarbeit) und der okaj (Fachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit des Kantons Zürich). Diese Fachverbände organisieren – neben weiteren Jugendarbeitsstellen und -verbänden – regelmässige Fachveranstaltungen und Weiterbildungen, welche von den Jugendarbeitenden in Anspruch genommen werden, da die Tätigkeit mit ständigen Veränderungen herausgefordert wird. Zudem kann so die Vernetzung weiter ausgebaut werden. Auch stehen diese Fachverbände der Jugendarbeit bei Fragen und Problemen unterstützend zur Seite.

5.2. Neue Strukturen

5.2.1. Runder Tisch Berufswahl, Berufswahlcoaching

Um die Situation rund um die Unterstützung der Jugendlichen bei der Berufswahl zu verbessern, braucht es eine Auslegeordnung der Stärken und Schwächen unserer heutigen Situation und der sich daraus ergebenden Verbesserungsmöglichkeiten. Insbesondere steht die Frage im Vordergrund, ob es ein Berufswahlcoaching braucht und wenn ja, wie es ausgestaltet werden soll. Das Produkt dieser Arbeit ist ein Antrag an den Gemeinderat. Gesetzte Teilnehmende an diesem runden Tisch sind sicher die Sekundarschule, die Berufsberatung, die Schulsozialarbeit, die Jugendarbeit, die Ressorts Bildung, Soziales und Gesellschaft. Es ist abzuklären welche weiteren Teilnehmenden für die Ausarbeitung des konkreten Antrags noch beigezogen werden müssen (Berufsschule, Lehrmeister, Berufswahlcoaching).

6. Umsetzung

Es ist offensichtlich, dass nicht alle Zielsetzungen und die damit verbundenen Massnahmen gleichzeitig umgesetzt werden können. Deshalb muss der Ausschuss die Massnahmen priorisieren einen Zeitplan für deren Realisierung ausarbeiten und jedes Jahr eine Jahresplanung mit konkreten Massnahmen und den entsprechenden Zeitressourcen erstellen. Die Jahresplanung wird mit den Vernetzungspartner/innen auf strategischer und operativer Ebene vereinbart.

7. Ausstattung der offenen Jugendarbeit

Der offenen Jugendarbeit stehen momentan 130 Stellenprozente zur Verfügung. Diese Stellenprozente wurden mittels Gemeindeversammlungsbeschluss im Dezember 2012, wo die definitive Einführung der Jugendarbeit beschlossen wurde, festgesetzt.

Mit der definitiven Einführung der Jugendarbeit ging die Kompetenz der Schaffung neuer Stellen gemäss Gemeindeordnung Art 25; Absatz 2, an den Gemeinderat über. Der Gemeinderat kann somit die Stellenausstattung der Jugendarbeit wie bei allen anderen Verwaltungsbereichen in eigener Kompetenz dem Bedarf anpassen.

Wenn das Jugendkonzept umgesetzt und gelebt werden soll, muss die offene Jugendarbeit mit Unterstützung des Ressorts Gesellschaft und der Abteilung Bildung folgende zusätzlichen Aufgaben übernehmen:

- Verstärktes Engagement bei der Berufswahlunterstützung der Jugendlichen
- Verstärkte Präsenz der Jugendarbeit an Orten, wo sich die Jugendlichen aufhalten.
- Unterstützung der Verantwortlichen des Ressorts Gesellschaft bei der Planung und Umsetzung der im Kapitel 4 beschriebenen Massnahmen.
- Verstärkte Bearbeitung der Schnittstellen innerhalb der Verwaltung um den Anliegen der Jugendlichen mehr Gehör zu verschaffen und um ihre Partizipationsmöglichkeiten zu verbessern.
- Verstärkte Zusammenarbeit mit den Vereinen

Dazu kommen die wachsende Anzahl Jugendliche in der Gemeinde und die gesellschaftlichen Veränderungen. Es liegt also auf der Hand, dass die Jugendarbeit zur Bewältigung dieser Aufgaben in absehbarer Zeit zusätzliche Ressourcen braucht.

8. Inkrafttreten

Das vorliegende Jugendkonzept tritt nach Genehmigung durch den Gemeinderat per 1. Januar 2022 in Kraft

9. Anhang: Zusammenstellung der vorgeschlagenen Massnahmen

Zusammenleben in der Gemeinde

- Die Jugendarbeit sorgt weiterhin dafür, dass die Stimme der Jungen in der Gemeinde gehört wird, indem sie ihre Anliegen bei den zuständigen Stellen der Gemeinde einbringt.
- Die Jugendarbeit baut ihre aktiven Freizeitangebote der Nachfrage entsprechend aus, und hilft weiterhin mit, zusammen mit den Jugendlichen die Anlässe auf Gemeindeebene, welche die vier Dorfteile und verschiedenen Bevölkerungsgruppen zusammenbringt, aktiv zu gestalten.
- Die Vereine entwickeln ihr Angebot für die Jugendlichen und ihr Engagement für Anlässe auf Gemeindeebenen weiter.

Lebensorte der Jugendlichen im Gemeinwesen

- Die Jugendarbeit führt ihr vielfältiges Angebot weiter und realisiert mit den Jugendlichen regelmässig Projekte.
- Die Liegenschaftsverwaltung vereinfacht die Vorschriften zur Nutzung der öffentlichen Räume (v.a. Turnhallen) und erweitert die Nutzungsmöglichkeiten (Ferien, Wochenenden) für die Vereine.
- Die Gemeinde sorgt dafür, dass in Winterberg und Lindau im Rahmen der geplanten Bauprojekte je ein Spiel- und Begegnungsplatz entsteht und bezieht die Jugendlichen bei der Planung bei.
- Die Gemeinde ermöglicht Jugendlichen, Plätze und Räume eigenverantwortlich zu nutzen, wo sie Musik hören und Parties durchführen können ohne zu stören.

Problemlagen der Jugendlichen

- Die offene Jugendarbeit führt ihr vielfältiges Angebot (Anlaufstelle, Beziehungsaufbau Vernetzung) weiter und verstärkt ihre Präsenz an den Orten, wo sich die Jugendlichen aufhalten.
- Das ganze Netz, das die Jugendlichen auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben begleitet, trifft sich regelmässig zum Erfahrungsaustausch, teilt sich gegenseitig die Beobachtungen über Tendenzen und Entwicklungen mit und ergreift, wenn nötig, die geeigneten Massnahmen.
- Das gleiche Netz spannt zusammen, um der Suchtprävention das nötige Gewicht zu verleihen, wie z.B. wiederkehrend in der Oberstufe einen klassenübergreifenden Event zu organisieren.

Die Jugendlichen und die Gemeinde

- Die Gemeinde schafft den Rahmen und die Instrumente für die vermehrte Partizipation der Jugendlichen.
- Die Gemeinde gestaltet ihre Kommunikation zusammen mit interessierten Jugendlichen altersgerecht.
- Jugendliche werden bei der Planung von Bauvorhaben, die sie selber benutzen mit einbezogen.

Zukunft, Arbeit, Ausbildung (Berufsfindung, Berufswahl, Berufswahlcoaching)

- Es wird ein runder Tisch der AkteurInnen, die in der Berufswahl involviert sind (Oberstufenlehrkräfte, Schulsozialarbeit, Berufsberatung, Jugendarbeit...) ins Leben gerufen, der die Verantwortlichkeiten der verschiedenen AkteurInnen klärt und die Abläufe verbindlich regelt.

- Die Jugendarbeit unterstützt Jugendliche, insbesondere solche mit geringeren Chancen, ergänzend zur Schule bei der Lehrstellensuche und bei der Bewältigung des Übergangs ins Berufsleben.
- Für Jugendliche, bei denen sich Schwierigkeiten abzeichnen, nach der obligatorischen Schulzeit eine gute Anschlusslösung zu finden und die während der Lehrzeit die notwendige Unterstützung in ihrem Umfeld nicht haben, wird die Einführung eines Berufswahlcoachings geprüft. Dieses begleitet und unterstützt die betroffenen Jugendlichen während der Berufswahl und vor allem während der Lehre bis ans Ende der Ausbildung. Da das eine Aktivität ist, welche die vorhandenen Ressourcen und das Know-how in der Gemeinde übersteigen, braucht es dazu einen Projektvorschlag, der die verschiedenen Möglichkeiten aufzeigt (Anstellung einer Fachperson, Auslagerung an eine auswärtige Fachstelle, Kooperation mit anderen Gemeinden). (Siehe 5.2.1.)

Jugendförderung → Vereinsförderung

- Die Gemeinde bietet in Zusammenarbeit mit der Schule den Vereinen Gelegenheit, ihre Tätigkeiten vorzustellen (Plattform, Ferienprogramm, Projektwochen, Sporttage).
- Das Reglement zur Vereinsunterstützung wird überarbeitet und die Jugendförderbeiträge an die Vereine werden neu nach einheitlichen Regeln festgesetzt.
- Als Zeichen der Wertschätzung für ihre Arbeit organisiert die Gemeinde einen jährlichen Anlass für TrainerInnen und LeiterInnen von Angeboten für die Jugendlichen.